

## Luis Bobga

Tagesordnungspunkt: 0. Wahl Bundessprecher\*innen



Vor sechs Jahren bin ich der Partei Bündnis90/Die Grünen beigetreten. Ein Grund war damals, dass ich den Eindruck hatte, dass diese Partei sich für Menschen wie mich einsetzt. Menschen, in deren Familien Geldsorgen nicht unbekannt sind. Menschen, denen immer wieder klar gemacht wird, dass ihre Zugehörigkeit zu dieser Gesellschaft im Zweifel verhandelbar ist. Menschen, die sich eben nicht darauf verlassen können, dass dieser Staat sie schützt.

Wenn ich heute auf die Partei blicke, dann ist von diesem Eindruck nicht mehr viel übrig. Inzwischen begnügen Grüne sich damit Abschiebungen humaner gestalten zu wollen und Kinder aus Abschiebehaft zu halten, dabei kann doch nichts anderes unser Ziel sein, als anzuerkennen, dass Abschiebungen niemals human sein können und Abschiebehaft nicht nur kinder- sondern menschenfeindlich ist.

Von Monat zu Monat habe ich, wie so viele von uns, mehr und mehr Vertrauen darin verloren, dass diese Partei wirklich noch einen Unterschied machen möchte.

Dass im Herbst letzten Jahres ein Großteil der Verantwortungsträger\*innen der Grünen Jugend geschlossen ausgetreten sind, hat die Partei mit einem Achselzucken hingenommen. Prompt folgte die Bundestagswahl und ein Wahlkampf, der

geprägt war von einer Anbiederung an die CDU und keiner Scheu davor Migration als Sicherheitsproblem darzustellen. Das Ergebnis? 700.000 Wähler\*innen, die zu den Linken wanderten. Heute warnen Spitzenfunktionär\*innen vor einem Linksruck in der Partei. Ganz ehrlich: Was soll uns denn dazu noch einfallen, außer Empörung?! Deshalb gilt es jetzt, darum zu kämpfen, dass diese Partei wieder zurück zu ihren Wurzeln findet.

Ich glaube nicht, dass es dafür ausreicht einfach nette Gespräche mit der Partei zu führen und Änderungsanträge auf einer BDK zu stellen. Wir müssen als Teil der Partei auch gezielt Macht aufbauen, um gemeinsam mit progressiven Verbündeten wieder Aushandlungskämpfe gewinnen zu können. Wir alle sind vergangenes Jahr geblieben, weil wir die Hoffnung nicht verloren haben und mir geht es heute noch immer so.

### **Weil Hoffnung nicht ausreicht - wir brauchen klare Kämpfe!**

Doch muss aus dieser Hoffnung auch ein Handeln erfolgen: Bis zur Bundestagswahl 2029 haben wir noch knapp vier Jahre Zeit, diese Partei wieder auf links zu drehen. Dafür müssen wir sowohl öffentlich als auch intern harte Konflikte führen, für die ein ständiger Austausch die Grundlage sein muss, aber niemals unsere einzige Strategie sein darf. Die Frage, ob die Grünen den Menschen zur nächsten Wahl ein Angebot machen, das ihnen ein besseres Leben ermöglicht und die Bündnisfähigkeit zu anderen progressiven Parteien und Organisationen, entscheidet am Ende auch darüber, ob wir es schaffen, dem aufkommenden Faschismus etwas entgegenzusetzen.

Denn wir dürfen niemals aus den Augen verlieren, in welcher direkten Verbindung politische Entscheidungen mit den Leben einzelner Menschen stehen.

Wir kämpfen nicht nur für einen Mietendeckel. Wir kämpfen dafür, dass unsere Freundin sich keine Sorgen machen muss, ob sie im nächsten Jahr noch das WG-Zimmer bezahlen kann.

Wir kämpfen nicht nur für ein solidarisches Rentensystem. Wir kämpfen dafür, dass ein Mann, der vor 50 Jahren in dieses Land kam und von ihm nichts anderes erfahren hat als Ausbeutung und Diskriminierung, in Frieden alt werden und sich das Geburtstagsgeschenk seiner Enkelin leisten kann.

Und wir kämpfen auch nicht nur für eine Kindergrundsicherung, sondern dafür, dass kein Kind morgens mit kaputten Schuhen zur Schule gehen muss, nachmittags sieht wie seine Eltern weinend vor der Nebenkostenabrechnung sitzen und abends hungrig ins Bett geht, weil es sich mit leeren Magen noch immer besser schlafen lässt, als mit dem Wissen, dass Mama schon seit Tagen keine warme Mahlzeit mehr hatte.

Wir dürfen all das nie aus dem Blick verlieren. Wenn die Bundesregierung von einem "Herbst der Reformen" spricht, damit den Abbau des Sozialstaates meint, dann bedeutet das konkrete Gewalt: Gewalt in Form politischer Entscheidungen, die Menschen in Armut, Perspektivlosigkeit und Krankheit treiben.

Unsere Aufgabe als GRÜNE JUGEND ist es linke Antworten in die Gesellschaft zu tragen, den Rahmen, in dem Politik gemacht wird, damit nach links zu verschieben und eine Stimme für diejenigen zu sein, die zu oft ignoriert werden.

### **Solidarität heißt: Niemand bleibt allein zurück!**

Ich habe an keinem anderen Ort mehr gelernt als in der GRÜNEN JUGEND. Ich habe gelernt, dass sich auf keine Weise besser für eine gerechtere Welt kämpfen lässt als mit unzähligen Verbündeten, die einem immer dann Hoffnung geben, wenn man selbst gerade keine hat. Vor allem aber habe ich gelernt, dass die Voraussetzung für alles, was wir tun, ein solidarisches Miteinander sein muss.

Solidarität bedeutet, Menschen nicht im Stich zu lassen. Doch reicht es nicht nur von Solidarität zu reden, wir müssen sie auch leben; gerade, wenn es drauf ankommt und jemand von uns rechten Hetzkampagnen ausgesetzt ist.

Solidarität bedeutet auch, dass wir anerkennen, dass wir von unserem Ziel, ein Verband der Vielen zu sein, weit entfernt sind und das zu ändern. Es ist ein wichtiger Schritt, dass wir uns in Antirassismus-Workshops weiterbilden, doch werden wir es nicht schaffen, auch authentisch an der Seite rassifizierter Menschen zu stehen, wenn wir sie in ihrer Wut, Trauer und ihrem Kampf alleine lassen. Als Grüne Jugend sind wir ein Bindeglied zwischen Straße und Parlament. Doch auf den Straßen in Hanau, am 5. Jahrestag des rassistischen Anschlags, oder in Oldenburg, nach dem Tod von Lorenz A., war ich, so wie viele weitere migrantisierte Menschen, weitestgehend alleine.

Wir verstehen uns als Verband, der in Bündnissen kämpft. Doch sprechen wir nicht darüber, dass unsere Bündnispartner\*innen sich an vielen Stellen fast ausschließlich aus der weißen Mehrheitsgesellschaft speisen. Wir sprechen von grenzenloser Solidarität, doch zu oft fehlen uns die richtigen Worte, um beispielsweise auf das unendliche Leid und die zahllosen Kriegsverbrechen in Gaza aufmerksam zu machen.

### **Laut, unbequem & solidarisch - gemeinsam mit euch.**

Ich kandidiere, weil ich keine Lust mehr habe, dass in Debatten über unsere Gesellschaft die immer gleichen Stimmen vergessen und verdrängt werden. Ich möchte, dass die Grüne Jugend ein Ort für alle jungen Menschen ist. Ein Ort,

an dem du dich gesehen und abgeholt fühlst, auch dann, wenn bei dir Zuhause früher keine Zeitungen auf dem Frühstückstisch lagen.

Ich bin davon überzeugt, dass es gerade jetzt eine Grüne Jugend braucht, die klar darin ist, wofür sie steht und noch klarer darin, dass sie sich gegenseitig solidarisch zur Seite steht. Eine Grüne Jugend, die CSDs in Kleinstädten organisiert, die aber auch dann auf die Straße geht, wenn migrantisierte Menschen von der Polizei erschossen werden.

Es reicht nicht, bloß dann laut zu sein, wenn es einfach für uns ist. Es ist unsere Verantwortung gerade dann laut zu bleiben, wenn es unbequem wird.

Ich will gemeinsam mit euch laut, unbequem und solidarisch für eine gerechte Gesellschaft kämpfen. Für eine Gesellschaft mit Hoffnung und mit Zukunft. Deshalb bewerbe ich mich auf unserem Bundeskongress in Leipzig als Bundessprecher. In den nächsten Wochen freue ich mich, mit euch in den Austausch zu kommen: Darüber, was euch beschäftigt und was ihr euch vom nächsten Jahr erhofft. Ladet mich gerne in euren Kreisverband ein oder schreibt mir auf Instagram @luis.bobga.

Wir sehen uns spätestens in Leipzig!

**Luis**

*Foto: Samuel Boyer*

**Zu mir:**

**23 Jahre alt**

2002 geboren in Münster

aufgewachsen in Emsdetten

nach vier Jahren Studium in Osnabrück lebe ich heute in Köln.

**2017-2021** - Minijobs im Jugendzentrum, als Ferienbetreuer, Fußballjugendtrainer oder in Schulen

**Seit 2019** - Mitglied in der GJ

**2020 - 2021:** Sprecher der GJ Kreis Steinfurt

**2020 - 2024:** Kommunalpolitik für gerechte Kinder- und Jugendpolitik in Emsdetten

**Seit 2022:** Lohnarbeit im Bereich diskriminierungskritischer Organisationsentwicklung

**2023:** Bachelorabschluss in Pädagogik und Soziologie, Beginn meines Masters Internationale Migration und interkulturelle Beziehungen (Universität Osnabrück)

**2024:** Wahl in den Bundesvorstand

**Hobbys:** Während Zugfahrten bei guter Musik aus dem Fenster starren, mit meinen Friends Kaffee trinken & Gedichte schreiben

**Ich bin Frau, inter**    **Nein**  
**oder trans Person**  
**und bewerbe mich**  
**auf die Plätze für**  
**Frauen, inter und**  
**trans Personen:**